

Sonderprogramm LASSE

Wege aus der Langzeitarbeitslosigkeit

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wir, das ZBFS-Integrationsamt, wollen noch enger mit den Arbeitsagenturen und Jobcentern zusammenarbeiten, um die Situation schwerbehinderter Menschen am Arbeitsmarkt zu verbessern. Dazu wird ein Bündel an Maßnahmen auf den Weg gebracht. Beispielsweise klären wir mit einem neuen Flyer Arbeitgeber gezielt über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Menschen mit Behinderung und über Unterstützungsangebote auf (siehe Seite vier).

Wir wissen aus der Praxis, dass neben finanzieller Förderung vor allem die konkrete Unterstützung vor Ort von großer Bedeutung ist. Dem tragen wir mit dem Sonderprogramm LASSE Rechnung, das gezielt das Problem der Langzeitarbeitslosigkeit angeht. Dieses Programm stellen wir Ihnen auf den nächsten Seiten vor.

Mit LASSE verbessern wir die Rahmenbedingungen für Beschäftigung. Der Erfolg hängt jedoch maßgeblich von Ihnen als Arbeitgeber ab. Wagen Sie mehr Inklusion, nutzen Sie das Potenzial von Menschen mit Schwerbehinderung – auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels.

Ihr ZBFS-Integrationsamt



Schwerbehinderte Menschen, die arbeitslos sind, haben es besonders schwer, wieder in Lohn und Brot zu kommen. Mit dem Sonderprogramm „LASSE“ machen sich die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit und das ZBFS-Integrationsamt für deren Beschäftigung stark.

Von der positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt profitieren schwerbehinderte Menschen nicht im selben Ausmaß wie nichtbehinderte Menschen. So sind seit 2011 in Bayern etwa gleichbleibend viele Menschen mit einer Schwerbehinderung arbeitslos gemeldet, im Schnitt rund 23.000. Haben sie ihre Stelle verloren, dauert es meist auch länger, bis sie wieder einen Arbeitsplatz erhalten. In Bayern sind etwa 40 Prozent der schwerbehinderten Arbeitslosen langzeitarbeitslos. Gleichzeitig stellt jeder vierte beschäftigungspflichtige Arbeitgeber keine Menschen mit Behinderung an.

Diese Situation haben die Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit und das ZBFS-Integrationsamt im September 2014 zum Anlass für eine Verfahrensabsprache genommen. „Wir wollen damit die Zusammenarbeit zukünftig noch effektiver gestalten und gemeinsam weitere Impulse auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft setzen“, erklärt Dr. Stephan Ott, Leiter des ZBFS-Integrationsamtes. „Uns ist es bereits in den ersten Monaten gelungen, die Absprache durch konkrete Initiativen mit Leben zu erfüllen.“ Ein Ergebnis ist das gemeinsam erarbeitete Sonderprogramm LASSE. ■



Foto: iStock/stevecalinmagis

Arbeitgeber, die schwerbehinderte Menschen beschäftigen, berichten immer wieder von hoher Motivation und Leistungsbereitschaft.

Das Sonderprogramm LASSE

Erfolg durch individuelle Hilfen

Schwerbehinderte arbeitslose Menschen schnell beruflich eingliedern – das ist das Ziel des Sonderprogramms LASSE. Dabei werden die Betroffenen und Betriebe eng begleitet. Festes Element sind Praktika, die im Idealfall in Festanstellungen münden.

Das Sonderprogramm LASSE wendet sich gezielt an langzeitarbeitslose Menschen mit einer Schwerbehinderung. Der Name steht für das Ziel: **L**angzeitarbeitslose **s**chwerbehinderte Menschen für den Arbeitsmarkt fit machen und **s**chnell in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung **e**ingliedern. LASSE läuft seit Dezember 2014 und ist zunächst bis 2016 befristet. Während dieser Zeit sollen knapp 700 Personen von dem Programm profitieren.

Unterstützung von Anfang an Zu den Stärken von LASSE zählt die intensive Betreuung von Arbeitgebern und Arbeitssuchenden durch Mitarbeiter der Integrationsfachdienste (IFD) – und zwar während des gesamten Prozesses. Arbeitgeber und Teilnehmer haben dadurch einen Ansprechpartner, der sie in allen Fragen der Beschäftigung unterstützt. Die IFD-Mitarbeiter helfen den behinderten Menschen bereits bei den ersten Schritten der Bewerbung. Sie ermitteln die beruflichen Interessen und Stärken der Teilnehmer, um deren Chancen bei

der Jobsuche zu erhöhen. Sie helfen beim Erstellen von Lebensläufen und Anschreiben und suchen nach Praktikumsstellen, die zu den Stärken des Bewerbers passen. Der IFD hilft Betrieben auch dabei, Beschäftigungsmöglichkeiten auszumachen.

Soziale Integration Das Praktikum ist als Erprobungsphase gedacht. Bewerber und Arbeitgeber haben hier die Gelegenheit, sich über einen längeren Zeitraum kennen zu lernen. Bereits im Vorfeld werden für die Tätigkeit geeignete Bewerber ausgewählt. Im nächsten Schritt werden die behinderten Menschen auf besondere Anforderungen im Betrieb vorbereitet. Bei Bedarf können sie sich fachlich weiterqualifizieren, beispielsweise indem sie einen Gabelstaplerschein erwerben. Der IFD hilft im Betrieb bei der Einarbeitung der schwerbehinderten Menschen: Abläufe werden eingeübt, die soziale Integration unterstützt. Muss ein Arbeitsplatz behinderungsgerecht umgerüstet werden, etwa weil der Arbeitnehmer nicht den ganzen

Tag stehen kann, klärt der IFD den Arbeitgeber über technische und finanzielle Möglichkeiten auf und hilft bei der Umsetzung. Ziel ist im Anschluss an die Praktika die Übernahme in ein festes Arbeits- oder Ausbildungsverhältnis. Erfolgt diese Übernahme, wird die Betreuung bei Bedarf durch die IFD-Mitarbeiter noch mindestens sechs Monate fortgeführt. „Damit der Übergang in das Berufsleben auch funktioniert, ist es wichtig, dass sich Arbeitgeber bereit erklären, auch langzeitarbeitslosen schwerbehinderten Menschen eine Chance im Betrieb zu geben“, sagt Alexander Baufeld, Fachbereichsleiter Berufliche Eingliederung von Menschen mit Behinderung der Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Bayern. Die häufig vorhandenen Ängste, dass schwerbehinderte Menschen weniger leistungsfähig sind, können nicht bestätigt werden. Ganz im Gegenteil, so Baufeld: „Unternehmen, die Menschen mit einer Schwerbehinderung beschäftigen, berichten immer wieder von deren hoher Motivation und Leistungsbereitschaft.“ ■



„Hilfe bei sozialen Problemen am Arbeitsplatz ist oft wichtiger als finanzielle Förderung“, sagt Johannes Magin.

Im Interview

Mehr Zeit für den Einzelnen

Johannes Magin, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft Integrationsfachdienst (IFD) Bayern e.V., über die Unterstützung von Arbeitgebern und LASSE-Teilnehmern.

Warum gibt es ein spezielles Programm für schwerbehinderte Langzeitarbeitslose?

Johannes Magin Diese Gruppe ist sehr heterogen und über Standardmaßnahmen nur schwer erreichbar. Ein Gehörloser, ein Mensch mit Lernbehinderung und ein psychisch Erkrankter brauchen sehr unterschiedliche Unterstützung.

Welche besondere Unterstützung bietet LASSE?

Johannes Magin Wir haben viel mehr Zeit, uns mit dem Einzelnen zu befassen und sehr individuell auf seine Bedürfnisse einzugehen. Wir können analysieren, was bisher besondere Hürden bei der Einstellung waren. Neben der Behinderung selbst kann das beim einen ein ungeschicktes Gesprächsverhalten sein, beim anderen ist es die eingeschränkte Mobilität.

Welche Rolle spielen die Praktika?

Johannes Magin Die betriebliche Erprobung ist ganz wichtig. Die LASSE-Teilnehmer waren lange weg vom Arbeitsmarkt. Bei den Praktika können sie sich beweisen. An ihrer Seite ist dabei ein IFD-Fachmann, der Probleme schnell aus dem Weg räumt.

Sie halten lange Praktika, deutlich über sechs Wochen hinaus, für wichtig. Warum?

Johannes Magin Es gibt Menschen, die können sich einige Wochen gut zusammenreißen. Sie zeigen Leistung und drücken aufkommende Konflikte einfach weg. Nach einiger Zeit bricht dann aber alles zusammen. Bei LASSE können wir den Prozess einen langen Zeitraum begleiten und auf Probleme reagieren.

Den Betrieben helfen Sie beispielsweise bei der Einarbeitung, durch Information über finanzielle Förderung oder technische Hilfen. Welche Unterstützung ist besonders gefragt?

Johannes Magin Die Rückmeldungen der Arbeitgeber zeigen, dass die Hilfe bei sozialen Problemen am Arbeitsplatz von großer Bedeutung ist – wichtiger noch als finanzielle Förderung. Bei Konflikten vor Ort wird jemand gebraucht, der die Ursachen von Problemen erkennt und bei der Suche nach Lösungen hilft. Und das muss schnell passieren.

Mit den Praktika endet die Unterstützung nicht?

Johannes Magin Nein. Zu LASSE gehört auch ein halbes Jahr Nachbetreuung nach der Übernahme in eine Festanstellung. Auch da können wir ganz individuelle Unterstützung leisten. Die ersten Monate nach einer Arbeitsaufnahme sind die kritischsten. Sind diese überstanden, läuft vieles von selber.

Welchen Erfolg erhoffen Sie sich von LASSE?

Johannes Magin Wir haben die Latte sehr hoch gelegt, unser Ziel ist 50 Prozent Vermittlung. Das kann nur funktionieren, wenn alle an LASSE beteiligten Fachleute gut zusammenarbeiten. Eine wichtige Voraussetzung ist auch, dass LASSE von den Teilnehmern nicht als Zwangsmaßnahme verstanden wird. Die Leute müssen motiviert sein und LASSE als eine besondere Chance begreifen. Nur dann können wir unser ehrgeiziges Ziel erreichen. ■



Auf einen Blick

An LASSE können sich alle Arbeitgeber in Bayern beteiligen.

- Gesucht: Praktikumsstellen für schwerbehinderte Menschen – von einfachen Helferaufgaben bis zu qualifizierten Tätigkeiten.
- Enge Begleitung von Arbeitgebern und Beschäftigten durch den IFD.
- Nach der Übernahme in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung oder Ausbildung weitere sechs Monate Unterstützung durch den IFD.

Mehr Informationen unter 0800 4555520.



Berufsmesse

Am 17. März von 10 bis 14 Uhr findet in Straubing eine Berufsmesse für Jugendliche mit Behinderung statt. Ziel ist es, deren Arbeitsmarktchancen zu erhöhen. Ausbilder können auf der Messe ihr Unternehmen präsentieren und potenzielle Auszubildende kennenlernen. Durch die persönlichen Kontakte sollen Berührungsängste und mögliche Vorurteile abgebaut werden. Veranstalter sind das Institut für Hörgeschädigte, die Papst Benedikt Schule, das Sonderpädagogische Förderzentrum sowie die Bildungsstätte St. Wolfgang unter Federführung des Vereins „gemeinsam leben – gemeinsam lernen“. Veranstaltungsort ist das Institut für Hörgeschädigte, Auf der Platte 11, 94315 Straubing. ■

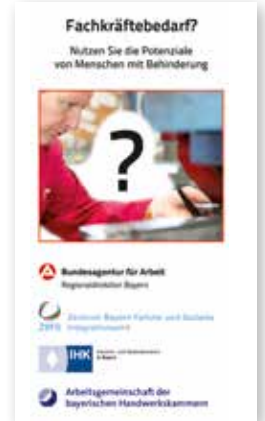


Foto: Ina/Of/Birnberg



Flyer: „Fachkräftebedarf?“

Der neue Flyer „Fachkräftebedarf?“ informiert Arbeitgeber über die Potenziale der Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen. Diese werden trotz Fachkräftebedarf häufig noch zu wenig genutzt. Der Flyer räumt mit Vorurteilen auf und verweist auf besondere Stärken dieser Mitarbeiter, beispielsweise hohe Motivation und Leistungsbereitschaft. Außerdem werden verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote aufgeführt und Ansprechpartner genannt. Der Flyer ist in Bayern jeweils bei den Arbeitsagenturen, den Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern sowie den Integrationsämtern erhältlich.



Mehr unter: www.integrationsamt.bayern.de ■



Wegweiser

Der „Wegweiser für Menschen mit Behinderung – Rechte und Nachteilsausgleiche“ des ZBFS ist jetzt mit aktualisierten Informationen erhältlich. Die Broschüre geht auf grundlegende Themen wie die Feststellung einer Behinderung und Fragen zum Schwerbehindertenausweis ein. Außerdem wird über Rechte und Nachteilsausgleiche für schwerbehinderte Menschen in den verschiedenen Lebenslagen aufgeklärt. Als Serviceteil enthält der „Wegweiser für Menschen mit Behinderung“ ein ausführliches Anschriften- und Telefonverzeichnis mit den zuständigen Stellen.



Mehr unter: www.bestellen.bayern.de ■



Neues Modellprojekt

Das neue Modellprojekt „Begleiteter Übergang Werkstatt – allgemeiner Arbeitsmarkt“ (BÜWA) soll Beschäftigten in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) den Sprung in den ersten Arbeitsmarkt erleichtern. Die Beschäftigten werden dabei intensiv betreut und individuell auf neue Arbeitsplätze vorbereitet. Die Arbeitgeber erhalten eine befristete finanzielle Unterstützung. Das Projekt läuft seit Dezember 2014. Es wird vom Bayerischen Arbeitsministerium, von der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, der Landesarbeitsgemeinschaft der WfbM gemeinsam mit allen bayerischen Bezirken, dem ZBFS-Integrationsamt und den IFD durchgeführt.



Foto: Jantilla/Arbeitsamt

Mehr unter: www.stmas.bayern.de ■

Impressum

ZB Bayern erscheint viermal jährlich als Beilage der Zeitschrift: ZB Behinderung & Beruf
Herausgeber: Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) – Integrationsamt, Bayreuth
Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 0611 9030323
E-Mail: sabine.wolf@universum.de
Herstellung: Alexandra Koch

Layout: Atelier Stepp/Speyer, Rita Müller/Halblech
Redaktion: Dr. Stephan Ott (verantw. für Hrsg.), Lothar Weigel, Christiane Seidler, Sabine Wolf (verantw. für Verlag), Elly Lämmlen, Gesa Fritz
Druck: Druckhaus Main-Echo GmbH & Co. KG, Weichertstr. 20, 63741 Aschaffenburg
Redaktionsschluss: Februar 2015
Auflage: 30.000

Die deutschen Integrationsämter im Internet (mit Archiv der ZB Behinderung & Beruf):
www.integrationsaemter.de
Das bayerische Integrationsamt im Internet:
www.integrationsamt.bayern.de

Kontakt: Lothar Weigel,
Telefon: 0921 6053809